

Zum Hintergrund der Zivilisationstheorie von Norbert Elias: ihr Verhältnis zu Huizinga, Weber und Freud

Goudsblom, Johan

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Goudsblom, J. (1981). Zum Hintergrund der Zivilisationstheorie von Norbert Elias: ihr Verhältnis zu Huizinga, Weber und Freud. In W. Schulte (Hrsg.), *Soziologie in der Gesellschaft: Referate aus den Veranstaltungen der Sektionen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der Ad-hoc-Gruppen und des Berufsverbandes Deutscher Soziologen beim 20. Deutschen Soziologentag in Bremen 1980* (S. 768-772). Bremen: Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-189563>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZUM HINTERGRUND DER ZIVILISATIONSTHEORIE VON NORBERT ELIAS: IHR VERHÄLTNIS
ZU HUIZINGA, WEBER UND FREUD

Johan Goudsblom

In diesem Papier wird versucht, hauptsächlich auf Grund zusammenfassender Textvergleichung, einige wichtige Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Elias' Zivilisationstheorie und den für diese Theorie relevanten Arbeiten von Huizinga, Weber und Freud zu zeigen. Die Wahl der Namen Huizinga, Weber und Freud ist nicht zufällig. Es sind drei Namen, die in Über den Prozess der Zivilisation mit Respekt genannt werden. Sie vertreten drei Wissenschaftsbereiche, die Geschichtswissenschaft, die Soziologie und die Psychoanalyse, die im Buch kombiniert verarbeitet worden sind, wobei allerdings jeder dieser Wissenschaftsbereiche viel mehr umfasst als dasjenige was mit dem Namen eines einzelnen, wenn auch hervorragenden Vertreters angedeutet werden kann. Bei der Geschichtswissenschaft handelt es sich um eine lange europäische Tradition, besonders der Kultur- und Sozialgeschichte, die in Über den Prozess der Zivilisation schon bis zu den Begründern der Annales-Schule Fébvre und Bloch reicht. Bei der Soziologie handelt es sich ebenso um die leider ungenannten grossen deutschen Vorgänger Max Webers, wie um deutsche und angelsächsische Zeitgenossen von Elias. Aus der Psychologie sind deutlich Einflüsse sowohl der Gestaltpsychologie wie des frühen Behaviourismus verarbeitet, zwei einander wenig freundlich gesinnte Schulen mit einer starken Zurückhaltung der Psychoanalyse gegenüber gemeinsam; auch steht die Psychologie in Über den Prozess der Zivilisation in enger Verbindung mit der Physiologie.

Trotz allen gegenseitigen Unterschieden haben Huizinga, Weber und Freud mit einander gemein, dass sie gleichwie Elias alle auf einem hohen Niveau von Synthesebildung gearbeitet haben. So hat Huizinga in Herbst des Mittelalters eine grosse Menge historisches Material zusammengebracht und zu einem einheitlichen Bild des Lebensstiles einer Periode gestaltet. Es lässt sich vermuten, dass Huizinga's akademischer Hintergrund - er war nicht als Fachhistoriker, sondern als Orientalist und Linguist ausgebildet - ihm geholfen hat, die üblichen Grenzen der Mediävistik zu überschreiten und sich an eine zusammenfassende Übersicht der burgundischen Gesellschaft zu wagen. Er hat die Synthese nicht in dem Entwurf eines allgemeinen theoretischen Modells gesucht, sondern in einer künstlerisch-literarischen Darstellung der Kultur

des ausgehenden Mittelalters als einer in seiner Gesamtstruktur anschaulichen Gestalt.

Der Versuch zur Synthesebildung ist bei Weber viel mehr auf verallgemeinernde Abstraktionen gerichtet; als solcher ist er ganz ausgesprochen in praktisch allen seinen Arbeiten anwesend. Weber's vielseitige Ausbildung als Ökonom, Jurist und Historiker hat gewiss zu diesem Antrieb beigetragen. Ein für die Zivilisationstheorie von Elias wichtiges Beispiel von Weber's Fähigkeit zur Überwindung der Fachgrenzen ist seine Formulierung des Begriffes des Gewaltmonopols - eine gelungene Anwendung einer in der Ökonomie entwickelten Kategorie auf politisch-juristische Verhältnisse, die dann später von Elias mit dem Begriff des Steuermonopols verbunden und in einer Entwicklungsperspektive sozusagen 'dynamisiert' worden ist.

Der ganze Ansatz Freuds zur Psychoanalyse ist offenbar ein grosses Kunststück der Synthesebildung, mit Verarbeitung von Funden aus der Physiologie und der Psychopathologie sowie der Literatur und des Alltagslebens. Die blosse Tatsache, dass Weber gar nicht von dem Umfang Freuds Material beeindruckt war, zeigt, wie verschieden sie beiden in ihren Versuche zur Synthesebildung vorgehen.

Um nun die in so vieler Hinsicht völlig heterogenen Ansätze zur Synthesebildung Huizingas, Webers und Freuds insgesamt mit Elias' Zivilisationstheorie zu vergleichen ist es nützlich, einige Schwierigkeiten ganz kurz zu berühren, die mit dem Begriff 'Zivilisationsprozess' verbunden sind. Eine dieser Schwierigkeiten betrifft die Reichweite: Bezieht sich dieser Begriff auf die Menschheit im allgemeinen, oder nur auf spezifische Gesellschaften und dann noch vielleicht nur auf bestimmte Schichten oder sogar Individuen in diesen Gesellschaften?

Wie Elias in Über den Prozess der Zivilisation betont: es gibt im Zivilisationsprozess keinen Nullpunkt. Jede erkenntliche Phase bildet die Fortsetzung früherer Phasen. Diese Feststellung - die nicht notwendig eine gradlinige Kontinuität miteingreift: auch mehr oder wenig bewusste oder unbewusste Reaktionen sind im Zusammenhang mit dem Vorhergehenden, gegen welches sie sich richten, zu erklären - führt dazu, ganz roh drei Ebenen zu unterscheiden, auf denen sich der Zivilisationsprozess im allgemeinen und Zivilisationsprozesse im besonderen abspielen:

1. der Zivilisationsprozess als eine die ganze Menschheitsgeschichte um-

- fassende, weitverzweigte Entwicklung;
2. die Zivilisationsprozesse, die bestimmte Gesellschaften in bestimmten Phasen ihrer Entwicklung durchlaufen;
 3. der Zivilisationsprozess, den jeder Mensch im Laufe seiner individuellen Entwicklung durchläuft.

Diese Unterscheidung ist wichtig, nicht nur um Missverständnissen vorzubeugen sondern zumal um den Zusammenhang im Auge zu halten, den es zwischen diesen drei Ebenen gibt. Man kann sich auch die Frage stellen, innerhalb welchen wissenschaftlichen Disziplinen nach diesen drei Ebenen und nach ihrem gegenseitigen Zusammenhang geforscht wird - eine Frage, deren Beantwortung, so lässt sich vermuten, zu überwiegend negativen Folgerungen führen würde.

Bei Huizinga, Weber und Freud ist von einem systematischen Modell der Zusammenhänge zwischen diesen drei Ebenen jedenfalls noch keine Rede. Huizinga verwendet gar keinen Prozessbegriff; Weber hat sich bei seinem universalgeschichtlichen Ansatz doch vor allem beschäftigt mit der systematischen Beschreibung bestimmter zusammenhängender Aspekte bestimmter Gesellschaftstypen; Freud ist am weitesten fortgeschritten in empirisch-theoretischen Arbeiten über den individuellen Zivilisationsprozess. Bekanntlich sind seine Theorien der Persönlichkeitsentwicklung in erster Instanz fast ausschliesslich gegründet auf Beobachtungen bei Angehörigen der Mittelschichten der westeuropäischen Gesellschaft in Freud's eigenem Zeitalter; seine Theorien über den allgemeinen Zivilisationsprozess der Menschheit sind stark spekulativ; die unentbehrliche Verbindung zwischen diesen beiden Ebenen, welche eine soziogenetische Untersuchung der europäischen Gesellschaft selber voraussetzt, hat er nicht gemacht.

Diese skizzenhaften Überlegungen können vielleicht dazu helfen, die Leistung in der Richtung der Synthesebildung in Über den Prozess der Zivilisation zu bewerten. In einer ausführlicheren Abhandlung wären dabei auch andere Traditionen zu berücksichtigen, auf welche im Buch selber nicht explizit hingewiesen wird, die aber da doch ganz klar verarbeitet sind, sowie namentlich der Marxismus und der Sozialdarwinismus. Viele der zentralen Begriffe im Bedeutungsrahmen von Interdependenz und Macht bauen auf diese Traditionen fort, mit Verarbeitung der Untersuchungen und Überlegungen von späteren Autoren wie Huizinga, Weber und Freud.

In Über den Prozess der Zivilisation hat Elias sich fast ausschliesslich mit

den Ebenen 2) (einer bestimmten historischen Periode) und 3) (individuellen Zivilisationsprozessen) und ihrem Zusammenhang beschäftigt. Erst in späteren Arbeiten, zum Beispiel in seinem Aufsatz über Zeit (Elias 1974-75), hat er den allgemeinen Zivilisationsprozess mehr explizit zum Forschungsgegenstand gemacht. Die Zusammenhänge dieser drei Ebenen zu untersuchen bleibt eine der zahlreichen Aufgaben des Zivilisationsstudiums.

Eng verknüpft mit dem Problem der Reichweite des Begriffes 'Zivilisationsprozess' ist das Problem der Wertungen, der mit positiven oder negativen Gefühlen verbundenen Assoziationen, die der Begriff fast unumgänglich weckt. Diese wertenden Assoziationen treten mit der Hartnäckigkeit einer 'sozialen Tatsache' im Sinne Durkheims auf; sie lassen sich nicht negieren, aber wohl erklären. Es ist in diesem Zusammenhang nicht unwichtig zu bedenken, dass die drei genannten Autoren alle in einer Periode arbeiteten, als der Fortschrittsglauben des neunzehnten Jahrhunderts unter dem Eindruck der Erfahrungen der Zeit ernsthaft erschüttert wurde - und damit auch der Begriff Zivilisationsprozess wiederum zunehmend umstritten wurde.

Huizinga ins besondere hat in seinen späteren kulturkritischen Schriften aus den Jahren 1935-45 scharf Stellung genommen gegen viele Tendenzen der Zeit, die er beurteilte in Ausdrücken wie 'allgemeine Schwächung des Urteils', 'Senkung des kritischen Sinnes', 'Verleugnung des Erkenntnisideals', 'Verfall der moralischen Normen', usw. Weber hatte, zwanzig Jahre früher, ein nuanzierteres Urteil; auch bei ihm überwog jedoch eine Haltung der Desillusion und des Fatalismus. Freud, der am wenigsten nationalistisch gesinnte der drei Autoren, war in seiner Kulturkritik gedämpfter und distanzierter - aber nicht weniger radikal. Indem er sich selbst in eine Reihe mit Copernicus und Darwin stellte, als einen der grossen 'Demaskierer' vom Wahn der westeuropäischen Menschheit, zerlegte er die herkömmliche bürgerliche Moral als heuchlerisch und unterdrückend. Weber und Huizinga teilten beide die ihrerzeit herrschenden Widerstände gegen sein Werk; Huizinga rechnete den Einfluss Freuds sogar zu den verderblichen Tendenzen des zwanzigsten Jahrhunderts.

Obwohl Elias sich in Über den Prozess der Zivilisation von landläufigen Wertungen ferne hielt (vgl. 1969, II, S. 478), zeugt schon das Unternehmen selbst, die Verhaltensstandarde seiner Gesellschaft als 'etwas geschichtlich Gewordenes' zu untersuchen, von einer innerhalb den gesellschaftlichen Veränderungen erklärbaren kritischen Neugier:

'Die älteren Standarde sind zum Teil fragwürdig geworden, neue festere noch nicht vorhanden. Die Menschen werden unsicherer in der Steuerung ihres Verhaltens. Die gesellschaftliche Situation selbst macht das 'Verhalten' zu einem akuten Problem. In solchen Phasen - und vielleicht nur in solchen Phasen - öffnet sich der Blick der Menschen für vieles, was den vorangehenden Generationen an ihrem Verhalten als selbstverständlich erschien. Die Söhne beginnen an Stellen weiterzudenken, wo die Väter mit ihrem Nachdenken Halt machten; sie beginnen nach Gründen zu fragen, wo die Väter keinen Grund, zu fragen, fanden: Weshalb muss 'man' sich hier so und dort so verhalten? Warum ist dieses erlaubt und jenes verboten? Was ist der Sinn dieser Manieren- und jener Moralvorschrift?' (Elias 1969, II, S. 443).

Nicht nur an dieser, sondern auch an vielen anderen Stellen ergibt sich ganz klar, dass mit den wissenschaftlichen Traditionen der Geschichtswissenschaft, der Soziologie und der Psychoanalyse auch Traditionen einer tiefgehenden Kultur- und Gesellschaftskritik in Über den Prozess der Zivilisation mitspielen, in der unter andere die Erfahrungen des ersten Weltkrieges, der russischen Revolution, der Wirtschaftskrise und des Emporkommens des Nationalsozialismus verarbeitet worden sind. Das Buch zu betrachten, wie manche Leser zu tun scheinen, als eine einfache Weiterführung eines naiven neunzehnten-Jahrhundertischen Fortschrittsglaubens bekundet denn auch an sich einige Naivität. Über den Prozess der Zivilisation unterscheidet sich von der grossen Mehrzahl der Versuche zur zeitgenössigen Kulturdiagnostik durch die berücksichtigte Distanz nicht nur dem neunzehnten-Jahrhundertischen Fortschrittsglaubens sondern auch dem zwanzigsten-Jahrhundertischen Kriseglaubens gegenüber. Sowohl das Engagement des Autors mit den 'Erfahrungen, unter deren Eindruck wir alle leben', wie seine Distanzierung gegenüber den herrschenden Auslegungen dieser Erfahrungen haben zu seinem Versuch zur Synthesebildung beigetragen.

Literatur

Elias, Norbert

1969 Über den Prozess der Zivilisation. 2 Bände. 2. Auflage, Bern: Francke

1974-75 'Een essay over tijd'. Aus dem englischen übersetzt von G. van Benthem van den Bergh. De Gids, CXXXVII, S. 600-8; CXXXVIII, S. 50-59, 367-377, 587-600.